

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 9. Januar 2019

4. Schriftliche Anfrage von Markus Kunz und Marcel Bührig betreffend Werkstattgespräche im Rahmen einer Partizipation von älteren Menschen, Konzept, Ziele und Auswahl der Teilnehmenden bei den durchgeführten Gesprächsrunden sowie Berücksichtigung der sich daraus ergebenden Erkenntnisse in den politischen Prozessen

Am 3. Oktober 2018 reichten Gemeinderäte Markus Kunz und Marcel Bührig (beide Grüne) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2018/396, ein:

Wir beziehen uns auf das Postulat aus dem Jahre 2011 zum Thema „Konzept zur Schaffung eines SeniorInnenrats“, eingereicht von Jürg Ammann und Ueli Nagel (beide Grüne), welches dem GUD zugewiesen wurde. Im Geschäftsbericht 2015, Seite 182 wurde in der Abschreibungsbegründung festgehalten, dass eine unbürokratische Variante in Form von Werkstattgesprächen, unter Mitwirkung von Akteur*innen im Altersbereich, bevorzugt würde. 2017 und 2018 führte die damalig zuständige Stadträtin insgesamt zwei Gesprächsrunden durch. Dazu wurden von ihr ausgewählte ältere Menschen eingeladen und es wurde zu vorgegebenen Themen diskutiert (10.7.2017 zum Thema „Selbstbestimmtes Sterben“ und 13.2.2018 zum Thema „Soziales Engagement für ein würdiges Alter“).

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist ein Konzept für die „Werkstattgespräche“ vorhanden? Wenn ja: was beinhaltet es im Detail? Wenn nein: warum wurde kein Konzept mit klaren Zielen und Messgrössen erstellt?
2. Mit welchen Zielen wurden die „Werkstattgespräche“ durchgeführt und wie wurden diese Ziele erreicht?
3. Wie wurden die Teilnehmenden der zwei Gesprächsrunden ausgewählt? Waren die Teilnehmenden aus Sicht des Stadtrates repräsentativ für die ältere Bevölkerung in der Stadt Zürich?
4. Weshalb werden unter dem Titel Partizipation die Themen vorgegeben und nicht bei den Senior*innen erfragt?
5. Was sind die Erkenntnisse aus den beiden durchgeführten Werkstattgesprächen? Wo und wie fliessen diese Erkenntnisse in die politischen Prozesse ein?
6. Welches wäre nach Ansicht des Stadtrates das optimale Gefäss, um die breit abgestützte Partizipation der älteren Menschen, auch von hochaltrigen, verletzlichen/pflegebedürftigen Menschen zu ermöglichen?
7. Ist der Stadtrat bereit, das Thema Partizipation der älteren Bewohner*innen der Stadt Zürich in einer geeigneten Form (z. B. ein ständiges Gremium mit beratender Funktion, analog zum Ausländer*innen-Rat) zu prüfen?
8. Welches ist aus Sicht des Stadtrates das geeignete Departement, um ein solches Gremium anzusiedeln? Dies unter Berücksichtigung, dass die Altersthemen departementsübergreifend sind.

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu den Fragen 1–3 («Ist ein Konzept für die „Werkstattgespräche“ vorhanden? Wenn ja: was beinhaltet es im Detail? Wenn nein: warum wurde kein Konzept mit klaren Zielen und Messgrössen erstellt?»; «Mit welchen Zielen wurden die „Werkstattgespräche“ durchgeführt und wie wurden diese Ziele erreicht?»; «Wie wurden die Teilnehmenden der zwei Gesprächsrunden ausgewählt? Waren die Teilnehmenden aus Sicht des Stadtrates repräsentativ für die ältere Bevölkerung in der Stadt Zürich?»):

Die Partizipation der älteren Bevölkerung ist aus Sicht des Stadtrats ein wichtiges Thema. Die Werkstattgespräche «Alter» waren als Pilotveranstaltungen konzipiert und haben wertvolle Erfahrungswerte geliefert. Der Stadtrat will das Thema Partizipation nun im Rahmen der Erarbeitung der neuen Altersstrategie 2019 auf eine breitere Basis stellen und unter Einbezug verschiedener Anspruchsgruppen geeignete Gefässe prüfen (vgl. Antworten zu den Fragen 6–8).

Für das Gefäss Werkstattgespräch «Alter» waren Konzepte vorhanden. Darin waren u. a. die Ziele, die Projektorganisation, der Teilnehmerkreis, der Ablauf der Veranstaltung, die Methodik des Austauschs unter den Teilnehmenden und die Evaluation definiert.

Ziel des Werkstattgesprächs «Alter» war der Austausch zwischen Vertretenden der älteren Bevölkerung und von Altersorganisationen sowie der Verwaltung / Politik. Die Stadtverwaltung / Politik sollte Meinungen hören und Anregungen entgegennehmen. Pro Werkstattgespräch nahmen rund 60 Personen teil. Die Teilnehmenden seitens der Bevölkerung wurden nach bestimmten Kriterien ausgewählt: Alter 60+, ausgewogenes Geschlechterverhältnis, Teil-

nehmende mit Migrationshintergrund, Bewohnende der städtischen Altersinstitutionen, freiwillige Mitarbeitende aus Altersinstitutionen sowie Vertretende aus der professionellen Altersarbeit.

Zu Frage 4 («Weshalb werden unter dem Titel Partizipation die Themen vorgegeben und nicht bei den Senior*innen erfragt?»):

Das Thema wurde bei der ersten Pilotveranstaltung vom Gesundheits- und Umweltschutzdepartement (GUD) vorgegeben. Für die zweite Pilotveranstaltung wurde das Thema ebenfalls vom GUD gewählt, aber unter Berücksichtigung der Themenwünsche der Teilnehmenden gemäss dem Evaluations-Fragebogen. Für die nachfolgenden Werkstattgespräche wäre eine abwechselnde Themensetzung durch die Seniorinnen und Senioren und die Stadtverwaltung geplant gewesen.

Zu Frage 5 («Was sind die Erkenntnisse aus den beiden durchgeführten Werkstattgesprächen? Wo und wie fliessen diese Erkenntnisse in die politischen Prozesse ein?»):

Die Erkenntnisse des ersten Werkstattgesprächs zum Thema selbstbestimmtes Sterben wurden in Beiträgen im «Tages-Anzeiger» (26. Juli 2017) und im Magazin «seniorin» (4/2017) publiziert, an die Teilnehmenden geschickt und in der Geschäftsleitung des GUD diskutiert. Eine zentrale Erkenntnis war, dass viel mehr über das Thema geredet werden muss; eine frühzeitige Auseinandersetzung mit eigenen Vorstellungen zum Sterben im persönlichen Umfeld ist wichtig, auch dass Betroffene und Angehörige dabei Zugang zu Beratung und Information haben. Eine wichtige Erkenntnis des zweiten Werkstattgesprächs zum Thema soziales Engagement war, dass die Angebote für freiwillige Mitarbeitende generell attraktiver und sichtbarer präsentiert werden müssen. Als konkreter Output werden die Print-Informationen für freiwillige Mitarbeitende des GUD optimiert und der Bereich zur Freiwilligenarbeit auf der GUD-Webseite überarbeitet.

Zu den Fragen 6–8 («Welches wäre nach Ansicht des Stadtrates das optimale Gefäss, um die breit abgestützte Partizipation der älteren Menschen, auch von hochaltrigen, verletzlichen/pflegebedürftigen Menschen zu ermöglichen?»; «Ist der Stadtrat bereit, das Thema Partizipation der älteren Bewohner*innen der Stadt Zürich in einer geeigneten Form (z. B. ein ständiges Gremium mit beratender Funktion, analog zum Ausländer*innen-Rat) zu prüfen?»; «Welches ist aus Sicht des Stadtrates das geeignete Departement, um ein solches Gremium anzusiedeln? Dies unter Berücksichtigung, dass die Altersthemen departementsübergreifend sind.»):

Dem Stadtrat ist die Partizipation der älteren Bevölkerung ein wichtiges Anliegen. Im Rahmen der Erarbeitung der neuen Altersstrategie bis Ende 2019 will sich der Stadtrat deshalb in einem grundsätzlichen Sinn mit der Frage der Partizipation älterer Menschen befassen. Die neue Altersstrategie soll hinsichtlich der Themen und der Beteiligten breit abgestützt werden und die Bedürfnisse unterschiedlicher Anspruchsgruppen und der älteren Bevölkerung berücksichtigen. Somit bietet sich die Chance, auch das Thema Partizipation umfassender zu diskutieren und gemeinsam nach innovativen Lösungen für eine breitere Partizipation der älteren Bevölkerung zu suchen. Die Erkenntnisse und Rückmeldungen aus den vergangenen Werkstattgesprächen werden in die Prüfung möglicher Modelle einfließen.

In den Städten existieren heute unterschiedliche Modelle der Partizipation für die ältere Bevölkerung. Eines davon ist das Modell einer beratenden Kommission. Für die Stadt Zürich sind grundsätzlich verschiedene Modelle denkbar, von fixen Gefässen bis zu themenbezogenen Veranstaltungen und Projekten. Die verschiedenen Varianten werden im Rahmen der Erarbeitung der Altersstrategie unter Einbezug von relevanten Akteurinnen und Akteuren geprüft. Es wäre deshalb verfrüht, bereits heute das ideale Partizipationsgefäss bzw. den idealerweise zuständigen Verwaltungsbereich für die Partizipation der älteren Bevölkerung in der Stadt Zürich zu definieren.

Vor dem Stadtrat
die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cucho-Curti